

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Circulationsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 8. März 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Die Ortsschulbehörden

werden hiemit auf den Konsistorial-Erlaß vom 12. Januar d. J., betreffend die nach dem Impfgesetz den Schulvorstehern obliegenden Verpflichtungen (Amtsblatt des ev. Konsistoriums Seite 3250) aufmerksam gemacht und angewiesen, von dem Inhalt dieses Erlasses den Vorstehern der öffentlichen Lehranstalten Eröffnung zu machen und dieselben zur genauen Beachtung und Erfüllung ihrer Obliegenheiten aufzufordern.

Den 4. März 1883.

K. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen.
Hartland. Berg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März. Die „Nat. Ztg.“ erfährt, der Kriegsminister v. Kameler habe sein Entlassungsgesuch eingereicht und dasselbe habe die kaiserliche Genehmigung erhalten. Als Nachfolger werde der General v. Bronsart oder Caprivi bezeichnet.

Die „Nordd. A. Ztg.“ weist auf das glänzende Beispiel Amerikas für den Nutzen des Schutzzolles hin. Sie sagt: In spätestens 10 Jahren werden die Ver. Staaten ihre Schulden getilgt haben, und es entsteht dann die große Frage, die jetzt schon anfängt die Gemüther zu erregen: Was machen wir mit einem jährlichen Ueberschusse von ca. 8 Mill. Mark? Während die europäischen Staatsmänner gewöhnlich in der Lage sind, die Deckung für wachsende Defizits herbeischaffen zu müssen, befinden sich die Amerikaner in der glücklichen Verlegenheit, nach einer Verwendung ihrer Einnahmen suchen zu müssen. Vermittelt des amerikanischen Zollsystems hat man nicht nur die schweren Folgen des Kriegs überwunden, wird man nicht nur sämtliche Schulden tilgen, nein, man hat auch die Zeit in Aussicht, wo man faktisch nicht weiß, was man mit den kolossalen Geldmassen anfangen soll. Und zu alledem eine blühende Industrie, ein blühender Handel, ein blühender Ackerbau! Wir gähnen uns, wir denken nach, wir schreiben und lesen Bücher, hören unsere Professoren an, schimpfen auf unsere Staatsmänner und wissen schließlich nicht, ob wir rechts oder links gehen sollen, die Amerikaner haben unterdessen gehandelt und haben ein verblühendes, ja für ihre Mitbewerber am Weltmarkte geradezu unheimliches Resultat erzielt. Es ist schwer zu entscheiden, was an diesem frappirenden

Ergebnis einer gesunden, die Praxis des Lebens zur Richtschnur nehmenden Wirtschaftspolitik mehr zu bewundern ist: die richtige Erkenntnis desjenigen, was gethan werden mußte, oder die außerordentliche Energie, mit der das für richtig Erkannte ausgeführt wurde. Ein englischer Schriftsteller, welcher sich mit der Zunahme des Nationalreichtums in den Ver. St. beschäftigt hat, sagt: Die Zunahme des Nationalvermögens seit 1850 würde hinreichen, um damit das ganze Deutsche Reich mit seinen Landgütern, Städten, Banken, Schiffen, Fabriken u. s. w. zu kaufen. Ob er sehr übertreibt, das überlassen wir dem Leser zur Beurtheilung; wir fügen die gegebenen Zahlen bei: 1850 hatten darnach die Ver. St. 1427 Millionen, 1879 6359 Millionen Pfund Sterling Nationalvermögen. Jede neue aufgehende Sonne bringt den Ver. St. einen Vermögenszuwachs von 10 Mill. M. Wo bleiben die Europäer mit ihrer gelehrten Finanzwirtschaft? Aber um doch wenigstens in etwas Recht zu behalten, werden unsere Freihändler einwenden, daß die bis dahin verborgenen Kräfte und Reichthümer des Landes trotz der Schutzzölle gehoben und Ursache des finanziellen Wohlbestehens geworden sind. „Den auswärtigen Handel, besonders den Export, durch den andere Völker so viel Geld verdienen, haben sich die Amerikaner durch die Schutzzölle ruinirt!“ Unsere Staatsmänner bekommen gerade dies Argument alle Tage von den Freihändlern zu hören. Die armen und dummen Amerikaner! Hätten sie doch auf unseren Universitäten Vorlesungen über Adam Smith gehört, um zu lernen in welcher Wechselwirkung Produktion und Export stehen! Wie sind sie zu bedauern, daß sie so wenig Theorie treiben: sie haben ihren Export, der im Jahre 1868 1100 Millionen M. ausmachte, bis zum Jahre 1878 nur auf 3000 Millionen M. steigern können — trotz oder vielmehr durch die Schutzzölle!

Calw, den 5. März 1883.

Am 4. d. fand eine Plenarsitzung der hiesigen Handels- und Gewerbesammer statt, in welcher die Berathung des Jahresberichts pro 1882, des Stats pro 1883 stattfand und der Entwurf eines Gesetzes behufs der Erhöhung der Holzölle zur Diskussion kam. In letzterer Beziehung war die Kammer einstimmig der Ansicht, daß die von der Reichsregierung projectirte Erhöhung der Holzölle, sowohl den berechtigten Interessen der Waldbesitzer als der Holzindustriewerke entspreche. Nach dem Tarif-Entwurf soll künftig der Zoll erhöht werden:

Von Bau- und Kuchholz, roh oder mit der Art vorgearbeitet, von 100 kg 30 S oder von 1 Festm. 1 M 80 S (seither von 100 kg 10 S oder 1 Festm. 60 S).

Von Bau- und Kuchholz, gefügt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert, Faßdauben und ähnliche Säge- oder Schnittwaaren, auch ungehälftete Korbweiden und Reifenspäße, von 100 kg 70 S oder von 1 Festm. 4 M 20 S (seither von 100 kg 25 S oder 1 Festm. 1 M 50 S).

ihrem Geständniß nur zu wahrscheinlich ist, das verbotene Verhältnis von Folgen für sie geworden ist. Dies hier abzuwarten, ist doch wohl nicht gut möglich.“

Der Graf fuhr plötzlich von seinem Sitz empor. Sein Gesicht sprach die boshafteste Schadenfreude aus.

„Ja! Das fehlt mir!“ rief er, seinen Körper kräftig aufrichtend, „so würde also die Buhlerin dieses gemeinen Kerls meine Frau werden sollen und vielleicht wäre man auch noch so gütig mich für den Bastard verantwortlich zu machen. Hyen, Graf Polokó! Ist das Dein Stolz? Aber wart', wir wollen Euch die Rechnung gründlich verderben. Das Vermögen wird nun mein, ohne daß ich die Frau mit in den Kauf zu nehmen brauche. Tetem-öldó szuhar, Herzensschatz,“ rief er plötzlich, indem er auf die noch auf dem Sopha sitzende Dame zusprang, die ihn mit großer Aufmerksamkeit beobachtet hatte und dieselbe heftig in seine Arme presste, „wenn das alles wahr ist und ich zweifle gar nicht daran, so sollst Du einen Lohn haben, wie ihn ein Fürst nicht herrlicher geben kann. Doch“, setzte er, sich plötzlich wieder losreichend hinzu, „ich muß eilen, um die Flüchtlinge einzuholen. Bei den schlechten Wegen werden sie nicht allzusehr von der Stelle kommen können.“

Er presste zum Abschiede die Hand des Mädchens und nach wenigen Augenblicken sprengte er aus dem Hofe, um die Anstalten zu einer Verfolgung zu treffen. Die tief in den Boden eingedrückt Wagenspuren der am Morgen abgereisten ließen ihn erkennen, welchen Weg er zu verfolgen haben werde und überzeugten ihn zugleich, daß das Fortkommen dieser beiden nicht übermäßig schnell bewirkt werden können. — Er sollte sie schneller finden, als er zu hoffen gewagt hatte.

Zsma hatte wirklich, getrieben von der furchtbarsten Angst von dem ihr bevorstehenden Schicksal, es gewagt, als sie durch die leise geöffnete

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Zsma.

Erzählung aus Ungarn
von Wilhelm Braunau.
(Fortsetzung.)

Jetzt horchte der junge Mann doch etwas ernsthafter auf und nun theilte ihm Fräulein Zsma unter eigener, farbreicher Zuthat mit, was sie an jenem verhängnißvollen Tage vor der Thür des Empfangszimmers erlauscht hatte.

Der junge Graf hatte mit immer steigender Aufmerksamkeit zugehört; ein diabolisches, schadenfrohes Lächeln spielte um seine breiten Lippen, während ein helles Feuer boshafter Freude aus seinen grauen Augen leuchtete. Leise vor sich hinweisend neigte er den Kopf: also darum war die Gräfin so abweisend gegen ihn gewesen, weil sie unterdeß heimlich mit einem niederen Knechte gebuhlt! als Fräulein Zsma geendigt, blickte er noch eine Weile vor sich nieder. Die Bosheit siegte über seine augenblickliche Leidenschaft; er hatte die Hand, die noch um den Rücken des Mädchens gelegt gewesen, langsam zurückgezogen.

„Und warum jagt man da nicht lieber den elenden Ferenc fort und läßt die Gräfin zu Haus?“ frug er nach längerem, schweigendem Nachsinnen, indem er das Auge fragend zu seiner Nachbarin erhob. „Mit dem Kerl braucht man doch nicht so viel Umstände zu machen?“

Fräulein Zsma schüttelte den Kopf. „Der Verwalter würde plaudern Herr Graf. So aber hat ihn der gnädige Herr in der Gewalt und die junge Gräfin muß in der Verbannung erst abwarten, ob nicht, was nach

er I
decken empfiehlt
et man r,
heim.
Amerika.
Norddeut-
fahren regel-
und Sonu-
ka.
hließen ab:
ntar des
a Lloyd
nger,
Markt, Calw,
Weil der
onberg.
Nagold.
ndiplome.
onbons.
die
wirksamsten,
rdäulichsten
nehmen Ge-
liebtesten
on-Mittel.
haben; das
Glas; die
pr. Packet.
en von
tgant zu
nungs-
re
ctav sind stets
M.
Befreie.
bedingen.
etzt um
in Stuttgart.
33.
Begen den
vor. Durch
schnitts-
preis
mehr wertg.
3 85
5
6 30
8 10
7
9
genamt.



Die in den Motiven zu dem Gesetzes-Entwurf für den Fall dieser Zoll-Erhöhung in Aussicht gestellte erhebliche Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für den Holztransport wurde als unerlässliche Voraussetzung dieser Maßregel bezeichnet, um den Ueberschuß an Holz an einem und den Mangel am andern Ort des deutschen Reiches möglichst auszugleichen.

Aus dem Jahresbericht der Kammer sind folgende Punkte hervorzuheben, die von etwas allgemeinerem Interesse sind:

Wander-Gewerbe.

Seit einer Reihe von Jahren wird in den Jahresberichten der Handels- und Gewerbekammern, in Eingaben von Vereinen und Privaten an die Landes- und Reichsregierung, bittere Klage über den großen Schaden geführt, welchen die Wandergewerbe dem ansässigen Handel und Gewerbe zufügen. Es ist diesen Klagen schon so oft an dieser Stelle Ausdruck gegeben worden, daß ein Berichterstatter beinahe fürchten muß, mit Wiederholungen lästig zu werden, allein die Klagen treten mit jeder Berichterstattung der Gewerbekammern und Privaten ebenso auch im Privatverkehr in so dringlicher Weise auf, daß es die Pflicht gebietet, denselben erneuten Ausdruck zu verschaffen. Man hört bittere Worte darüber, daß sowohl von Seiten der Landes- als der Reichsregierung diesen Klagen nicht die genügende Beachtung geschenkt, daß keine Abhilfe geschaffen werde, obwohl anerkanntermaßen die bestehenden Verhältnisse bei einem erheblichen Theil von Industriellen schlimme Zustände herbeigeführt haben. Es kann nicht geleugnet werden, daß unter Aufrechterhaltung des Principes der Gewerbefreiheit, eine wesentliche Einschränkung des Wandergewerbebetriebs im Wege der Reichsgesetzgebung nicht wohl stattfinden kann, auch der von dem Reichskanzler im April v. J. bei dem Reichstag eingebrachte Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung würde, wenn er in seinem ganzen Umfang Gesetzeskraft erhielt, zwar einige heilsame Einschränkungen bringen, aber den mobilen Gewerbebetrieb kaum erheblich zu vermindern im Stande sein. Hauptsächlich in der Hand der gesetzgebenden Factoren unseres eigenen Landes läge es, die vorliegenden Uebelstände, welche ernsthafte Beachtung verdienen, zu beseitigen und zwar im Wege der Steuererleichterung. Zu dem von dem Hrn. Abgeordneten Wüst Namens der volkswirtschaftlichen Kommission im März 1881 in Folge der bei der Abgeordneten-Kammer eingegangenen Petitionen erstatteten Bericht, sind die bestehenden Mißstände in ganz objectiver und gründlicher Weise dargelegt und nachgewiesen, daß die Besteuerung des Hausirgewerbes, der Wanderlager und Waarenauctionen in Württemberg sehr beträchtlich niedriger ist als in Preußen, Baden, Bayern und Hessen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß die Zahl der Hausirer in Württemberg im Jahre 1863 etwa 3000 betrug, und im Jahre 1880 17,056, also nahezu 6mal so viel, so daß auf je 100 Einwohner 1 Hausirer und auf 1 Gemeinde 10 Hausirer entfallen. Seit dem Jahre 1880 ist die Zahl der Hausirer nicht nur nicht geringer geworden, sie hat sich sogar noch erheblich vermehrt, wie wir in unserem Jahresbericht von 1881 (Jahresber. 1881 I. 42) nachgewiesen haben. Es hat nämlich in den 5 Oberämtern, aus welchen unser Kammerbezirk besteht, in den Jahren 1880 und 1881 die Zahl der Hausirer um 201 zugenommen, man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Zunahme in den übrigen Oberämtern in derselben Progression stattgefunden hat, thut bei 64 Oberämtern 2573, so daß das Land Württemberg nunmehr von der stattlichen Zahl von 19,629 Hausirern heimgesucht ist. Es kann wohl nicht bestritten werden, daß diese 16,000 Hausirer, welche wir mehr haben, als im Jahre 1860, alle angewiesen sind, darauf auszugehen, dem ansässigen Gewerbe und Handel seine Rundschaft wegzunehmen und es ist ihnen dieß auch nur zu gut gelungen. Wir wiederholen, was wir schon in unserem Jahresbericht von 1877 (I. 64.) gesagt haben, und was heute noch mehr als damals zutrifft, daß seit der enormen Zunahme des Wandergewerbebetriebs der ansässige solide Handel in sichtbarer Weise zurückgegangen ist, die seither bestehenden Geschäfte, auf welchen früher sparsame, umsichtige Geschäftsleute ein Vermögen zu erwerben im Stande waren, können diesfalls nicht mehr, oder kaum noch existiren, die in den Landstädten etablirten gemischten Waarengeschäfte verlieren einen namhaften Theil ihres Werthes. Für den ansässigen soliden Geschäftsmann, der der bürgerlichen Gesellschaft

in jeder Art zu dienen hat und eine sichere Grundlage für die Steuer-Erhöhung des Staates bietet, tauschen wir ein Heer von Personen ein, welche an diesen Prästationen in vielen Fällen gar nicht, in den meisten Fällen aber nur in ganz geringem Maße theilnehmen, deren Wirksamkeit in wenigen Fällen als eine nützliche, in den meisten aber als eine volkswirtschaftliche nachtheilige bezeichnet wird.

Die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten hat über die Petitionen, betreffend den Gewerbebetrieb im Umherziehen einstimmig beschlossen, die R. Staatsregierung zu ersuchen, auf höhere Besteuerung des Hausirhandels der Wanderlager u. der Waarenauctionen hinzuwirken, der Berichterstatter Wüst hat ganz richtig gesagt, es handle sich um die Abhilfe einer wahren Landesbeschwerde, aber die Vertreter der Königl. Staatsregierung glaubten den Petitionen nicht entgegen kommen zu können, weil die Wandergewerbe so hoch besteuert seien als die sesshaften Gewerbe, eine höhere Besteuerung derselben könne nur auf dem Wege der Gesetzesänderung erfolgen und eine solche eintreten zu lassen, werde nicht beabsichtigt. Es ist dem entsprechend auch, obwohl die Kammer, die den Petitionen günstigen Anträge der volkswirtschaftl. Commission mit großer Mehrheit angenommen hat, nichts geschehen, um dieser Landesbeschwerde abzuhelfen. Allein die Beschwerden über die mißlichen Zustände dauern fort, sie werden um so dringlicher, als die Thatfachen, daß das Ueberhandnehmen des Wandergewerbebetriebs die Existenz der sesshaften Gewerbetreibenden in Bedenken erregender Weise beschädigt, daß die Wandergewerbe in Württemberg erheblich weniger Steuern zu bezahlen haben, als in Preußen, Bayern, Baden und Hessen, in keiner Weise wiederlegt wurden und als es Thatfache ist, daß gerade die ausnahmsweise niedrige Besteuerung der Wandergewerbe nicht nur den Beginn derselben durch Zuländer befördert, sondern auch eine Menge von Ausländern — im Jahre 1880 waren es schon gegen 4000 — ins Land ruft. Thatfache ist es, daß diese Ausländer derzeit zahlreicher als früher erscheinen, in unserem Kammerbezirk sind es hauptsächlich Rheinpfälzer, welche zur Ausnützung unserer Verhältnisse und unserer Steuererleichterungen den Hausirhandel möglichst rationell organisiert haben. Ein Händler, der über beträchtliche Mittel verfügt und in seinem Dienst 6—7 im Handel gewandte Personen eingestellt hat, löst zu Anfang des Jahres für sich und für jede seiner Hilfspersonen einen Hausirgewerbechein, jedoch — da ihm die Wahl frei steht, wo er dieß thun will — vorsichtigerweise in einer Gemeinde, die keinen Gemeindefchaden hat, für jede einzelne Person wird das Betriebs-Capital das jeden Tag wieder erneuert werden kann, auf 100 M. angegeben. Dafür hat er nun zu bezahlen: Staatssteuer 3 M. 2 S., Amtschaden ca. 50 S., Gemeindefchaden 0. Dazu noch für einen Legittimationschein etwa 2 M., zusammen ca. 5 M. 50 S. pr. Person. Dienach kann der Inhaber dieses Hausir-engros-Geschäfts, der wöchentliche Bezüge von seinem in der Heimath befindlichen Lager hat, mit 7 Mann bis ganze Jahr im ganzen Land Württemberg gegen eine Gesamttabgabe von 44 M. sein Geschäft betreiben, er kann in jedem Ort, wo es ihm gefällt, den ansässigen Geschäftsleuten das Geschäft verderben, ohne einen Pfennig an den Gemeindeflasten beizutragen, deren Tilgung den ortsanfähigen Steuerpflichtigen ungeschmälert verbleibt. Von objectiv urtheilenden Sachverständigen wird angegeben, daß ein Inhaber eines derartigen Hausirgeschäfts 3mal mehr umsetze und mit besserem Nutzen, als ein sesshafter Gewerbsmann, der jährlich 100 M. Staats- und Communalumlagen zu zahlen hat.

Derartige Mißverhältnisse, bezüglich der Steuerpflicht und deren Handhabung liegen sich auch bei anderen Hausirern und in anderer Art darstellen, sie bestehen auch bei den Wanderlagern, die hauptsächlich die Saisons-Bedürfnisse ausnützen, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Mißstände vorliegen, deren Beseitigung ein dringendes Bedürfnis ist. Die vorliegenden Petitionen in Betreff der Wandergewerbe verdienen eine bessere Beachtung als sie bis jetzt gefunden haben, es handelt sich in der That um eine Landesbeschwerde, die nicht verschwinden wird, bis eine befriedigende Abhilfe eingetreten ist.

Thür die ruhigen Athemzüge ihres Vaters vernommen, an dessen Lager zu treten und aus seiner Tasche den Schlüssel zu ihrer Thür zu nehmen. Jetzt stand sie vor der Thür. Was sollte sie beginnen? Wohin sich wenden? Sie wußte nichts — ihre Seelenkräfte waren durch die Angst der letzten Woche und durch die Aufregung der Reise so herabgestimmt, daß sie keines klaren Gedankens mehr fähig war. Nur das eine schwebte ihr bestimmt vor; Fort, weit fort aus der Gewalt des Vaters! Was aus ihr werden sollte, ob sie, die entflohene, in den Augen des Vaters entehrte, je wieder werde in das Vaterhaus zurückkehren dürfen, daran dachte ihr geängstigtes Gemüth jetzt nicht. War sie nur für die erste Zeit geborgen und konnte ihrem Gyula Nachricht geben lassen, dann, war sie überzeugt, werde er schon für ihre weitere Sicherheit sorgen können.

Leise stieg Irma die niederen Stiegen herab. Jetzt stand sie im finsternen Hausflur. Aus einem in den Flur mündenden Fenster fiel ein matter Lichtschimmer auf einen Theil der Hausthür. Das geängstete Mädchen tastete sich vorwärts, ihre Hand saßte einen breiten, hölzernen Niegel sie zog ihn zurück — die Thür öffnete sich und schnell dieselbe wieder hinter sich in das Schloß ziehend, schlüpfte sie hinaus. Wohin nun? — Ihr war es einerlei. Sie eilte die finstere Straße, die sie am Tag gekommen war, hinab; wenige Minuten und sie war im Freien. Hochlopfenden Herzens und heftig aufathmend blieb sie stehen, um sich zu sammeln und zu berathschlagen. Da hörte sie durch die dunkle Nacht hindurch den Ruf einer männlichen Stimme und den Knall einer Peitsche. Sie lauschte: Nach den einzelnen, zu ihr dringenden Tönen befand sich vor ihr ein Fuhrwerk, das sich anscheinend immer weiter entfernte. Furchtsam blickte sie um sich: Wenn man sie entdeckte? Plötzlich aber schien ein belebender Gedanke sie zu ermuntern. Wie? Wenn das ein Wagen wär, auf dem sie bequemer, als zu Fuße entfliehen konnte? Sie setzte sich wieder in Bewegung und eilte

schnellen Schrittes den sich entfernenden Tönen nach. Näher und näher und immer deutlicher sah sie die Umrisse eines überspannten Bauernwagens durch die Dunkelheit der Nacht sich abgrenzen. Rasch entschlossen, denn nun galt es auch weiter zu handeln und dieses Verwundertsein löste ihr Muth ein, trat sie an den, neben dem Gefährte hinschreitenden Bojdar heran und frug ihn, ob sie gegen gute Bezahlung eine Strecke mitfahren dürfe. Bei diesen Worten hatte sie schon dem Manne ein Geldstück in die Hand gedrückt und sich dem Wagen genähert. Der Bauer sah kaum den selbst durch die Düsternheit der Nacht flimmernden Glanz des Goldes, als er — denn das Gold, wenn es in freigebiger Weise gereicht wird, löst auf jeden und zumal auf den ungarischen Bauer eine wunderbare Wirkung — seine zottige Capla vom Kopfe zog und, unbekümmert darum, woher die junge, elegante Dame mitten in der Nacht auf der schmutzigen Straße herkomme, sie an den schnell angehaltenen Wagen geleitete und ihr unter das Peinenddach kriechen half. Irma kauerte sich auf dem Strohbündel, das ihr der Mann zurecht gelegt, zusammen und zog die kostbare Burkonyka um die Schulter, hier sich jetzt sicherer und behaglicher fühlend, als je zuvor in den komfortablen Räumen des väterlichen Schlosses. Die Fahrt dauerte mehrere Stunden und der Morgen begann bereits zu dämmern, als das mit zwei dünnen Säulen gespannte Fuhrwerk vor einer einsam gelegenen Schenke hielt. Die jenseits eines langgedehnten Hügel aufwirbelnden Rauchsäulen verriethen die Nähe eines Dorfes. Hier blieb der Mann und Irma sah sich genöthigt, auszuweichen. Außerlich ruhig und gefast aber doch bangenden Herzens betrachtete sie das niedrige Haus. Eine weibliche Gestalt von fast gleicher Größe und Größe, als sie selbst war, trat ihr mit einer tiefen Verbeugung entgegen; kaum aber hatte dieselbe das Antlitz auf die junge Dame gerichtet, als letztere mit einem Ausruf der Freude die Hand nach derselben grüßend ausstreckte.

(Fortf. folgt.)

Ca l wurde in hatten sich land auf de Rückblick an willigkeit de wurde von

S dem Oberpr eines Projef Gnaden ver

Z ü b jährlich ein gestiftete gr biete der Ch den Profess in St. Peto periodische S und unabhä wurde ein G Gramm wie auf denen d fessor Dr. J London zum

Ell n Strafla ren die hie zahlreich be besseren St in vielen V Personen ab hiesige Sinn regte. Die

Amtliche

R. Zuri wird der Mühlbesitze Calw wege trügerische Carl Leo n Begünstigun dem sich R ü gegen blei Leo n h a r Den 7. D

Ret Sta W



Staatwahr Tamberg (bad): 684 Lang mete 34 Klö durchau Alle no jammen 950 Roos zum 120% der geben.

Aus ber No des Nothger von hier, fo Freita von B die zum B und zwar:



Tages - Neuigkeiten.

Calw, 7. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde in hiesiger Stadt in gewohnter Weise gefeiert. Ca. 45 Personen hatten sich an dem Festessen betheilig. Der von Hrn. Oberamtmann Flagland auf den König ausgebrachte Toast, in dem er nicht überseh in kurzem Rückblick auf die Ereignisse im letzten Jahre der nie ermüdenden Opferwilligkeit des Königs sowohl, als seiner hohen Gemahlin, zu erwähnen, wurde von sämtlichen Theilnehmern mit Begeisterung aufgenommen.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschliessung dem Oberpräzeptor Staudenmayer am Reallyceum dahier den Titel eines Professors mit dem Rang auf der VIII. Stufe der Rangordnung in Gnaden verliehen.

Tübingen, 4. März. Die Royal Society zu London verleiht alljährlich eine von Sir Humphry Davy, dem weltberühmten engl. Chemiker, gestiftete große goldene Medaille „für die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Chemie“. Für das vergangene Jahr wurde diese hohe Auszeichnung den Professoren Dr. Lothar Meyer in Tübingen und Dr. Mendelejew in St. Petersburg zu Theil und zwar für deren Arbeiten über das sogen. periodische System der Elemente, das beide vor mehreren Jahren gleichzeitig und unabhängig von einander aufgestellt hatten. Jedem der Genannten wurde ein besonderes Exemplar der außerordentlich werthvollen, etwa 205 Gramm wiegenden Medaille übermittelt, die überhaupt nur in 2 Exemplaren, auf denen die Namen beider Gelehrten sich finden, geprägt worden ist. Professor Dr. Lothar Meyer wurde ferner noch von der Chemical Society zu London zum auswärtigen Ehrenmitglied ernannt.

Ellwangen, 3. März. Die hiesige Fastnacht fand heute im Strasskammeraal ihren Abschluß. Am Sonntag vor Fastnacht waren die hiesigen Wirthshäuser aus Anlaß der herkömmlichen Maskenscherze zahlreich besucht von Personen beiderlei Geschlechts, welche theilweise den besseren Ständen angehörten. Als sogenannte „Schnitzelbank“ wurde da in vielen Wirthshäusern unter Trompetenbegleitung ein Gedicht von sechzig Personen abgesungen, welches an vielen Stellen einen unflätigen, manche hiesige Einwohner beleidigenden Inhalt hatte und öffentliches Aergerniß erregte. Die vernummten Musiker, Dichter und Sänger waren, wie ermittelt

wurde, der 28 Jahre alte, ledige, beschäftigungslose Buchbinder Wilhelm Brändle, ein häufig bestrafter Mensch, und der bis jetzt gut prädicirte 18 Jahre alte Raßner Johann König, beide von hier. Ersterer wurde zu vier Monaten, letzterer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Rechernich, 24. Febr. Der Rechernicher Bergwerksaktienverein hat, um die Sicherheit der Bergleute zu erhöhen, in der Bleigrube nunmehr elektrische Beleuchtung einrichten lassen. Der Verein hat schon seit 1 1/2 Jahren elektrische Beleuchtung in dem großen Tagebau im Betrieb und dabei den schönsten Erfolg erzielt, so daß seit jener Zeit beim Betriebe des Tagebaues ein wesentlicher Unfall nicht mehr zu verzeichnen war.

Bermischtes.

— (Aus dem Werrathal der Ditzg. eingef.) Am 23. Februar haben die Breitunger zum erstenmal seit Menschengedenken „Tabak im Großen rauchen“ sehen, und das hat ihnen wehe gethan! Das ging so zu. Zur Tabakverwiegung mußten die Tabakbauern auch die Grumpen, gewöhnlich „Einfüll“ genannt, das sind die Abfälle beim Blatten und Anschneiden, zur Stelle bringen. Da sich kein Käufer fand, der dieselben auch nur für die darauf lastende Steuer von 18 M pro Ctr. zahlen wollte, auch wohl schwerlich ein höherer Erlös dafür zu hoffen war, wurden dieselben dem Steuerbeamten überlassen, der sodann auf Vernichtung des Vorraths sinnen mußte. Auf einem Leiterwagen wurde die angehäuften Masse außerhalb des Dorfes gefahren und von dem betr. Beamten öffentlich verbrannt und vernichtet; denn so verlangt es das Gesetz. Die blauen Rauchwolken zogen schwerfällig ins Dorf und weckten wehmüthige Gedanken an die Zeit, in welcher aus den Grumpen ein immerhin befriedigender Erlös erzielt wurde. Dicker Tabakqualm erregt Bellemmung, und weil sich Einsender etwas Lust verschaffen möchte, so bittet er den Herrn DZ-Schreiber den Rauch in unserer L. Dorfzeitung hinauswehen zu lassen in die Welt, in der Hoffnung, daß dieser vielleicht an einen Ort hineindringen möchte, wo er doch ein menschliches Nüthen erwecken könnte, — denn das ist starker Tabak — worauf hin die Steuer für die Grumpen, die doch einen viel geringeren Werth haben, als der Blättertabak, um wenigstens 2/3 zu ernähigen sein dürfte. Würde dadurch unserm fleißigen Tabakbauer für seine große Mühe auch nur ein geringer Lohn, so hörte dann doch das „Tabakrauchen im Großen“ auf.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.
Zurückgenommen
wird der am 5. d. Mts. gegen den Mühlebesitzer Reinhold Künkele in Calw wegen Beihilfe zu dem betrügerischen Bankerott des Nothgerbers Carl Leonhard in Calw und wegen Begünstigung erlassene Steckbrief, nachdem sich Künkele gestellt hat. Dagegen bleibt der Steckbrief gegen Leonhardt in Kraft.
Den 7. März 1883.
Der Untersuchungsrichter.
A. B. Deßinger.

Stammholz = Verkauf.

Samstag, den 17. März, Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus in Höfen aus den Staatswaldungen Hartberg u. Oberer Tannberg (bei der Station Calmbach):
684 Langholzstämme mit 929 Festmeter, und
34 Klöße mit 43 Festm.,
durchaus Rothforchen.
Alle normalen Stämme mit zusammen 950 Festm. kommen in Einem Loos zum Verkauf und werden unter 120% der Nevierpreise nicht abgegeben.
Calw.
Aus der
Konkurssache
des Nothgerbers Carl Leonhardt von hier, kommt am
Freitag, den 9. März 1883, von Vormittags 9 Uhr an, die zum Verkauf bestimmte Fahrniß und zwar:

1 vollständiges Gefindebett, 2 rothwollene Teppiche, etwas Küchengehirr, Schreinwerk, Fässer, 4 Km. Holz, ca. 2 Eimer Most, sonstiger Hausrath und 1 aufgemachter Wagen
gegen baare Bezahlung zur Versteigerung.
Konkursverwalter.
Notar Daffner.

Calw.
Haus- und Wiesenverkauf.

Aus dem Nachlaß des Christian Lohholz, Kutschers von hier, kommt das Wohnhaus Nr. 420 mit 3 a 42 qm Garten und 1 ha 25 a 34 qm Wiesen an der Stuttgarter Straße (zus. 4 Morgen 33 Ruthen)
Donnerstag, 15. März 1883, Vormittags 9 Uhr, zum letzten Mal zum Verkauf.
Angekauft in Folge Nachgebots zu 5350 M.
Rathschreiberei.
Daffner.

Holzbronn.
Gerichtsbezirk Calw.
Wiederholter Liegenschafts = Verkauf.

In der Konkursache gegen Johann Georg Riethammer, Hirschwirthe Sohn von Holzbronn, bringt der Unterzeichnete auf dem Rathhause dahier am Samstag, den 10. März d. J., von Nachmittags 1 Uhr an, aus freier Hand die in Nr. 18 und 21 näher beschriebenen, zu 4525 M. taxirten und um 2983 M. angekauften Güterstücke zum zweiten Verkauf.
An dem Rauffschilling ist 1/3 baar zu bezahlen, der Rest in 2 Fiertel Georgii 1884 und 1885.

Liebhaber werden hierzu mit dem Anfügen eingeladen, daß es bei dem Ergebnisse des Verkaufs sein Bewenden hat, wenn annähernd der Anschlag erlöset wird.

Auswärtige haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Den 1. März 1883
Konkursverwalter.
Amtsnotar Dippel.

Weil der Stadt.
Stammholz - Verkauf.



Am Dienstag, den 13. März, werden im Stadtwald Stedenthal zum Verkauf gebracht:
53 Eichen von 30—65 cm Durchm. mit 58 Festm.,
26 Buchen von 13—45 cm Durchm. mit 11 Festm.,
7 Birken mit 1,70 Festm., 1 Mehlbaum und 1 tann. Bauholzstamm.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.
Stadtspflege.

Privat-Anzeigen.

Javelstein.
Liegenschafts = Verkauf.

Martin Baier hier bringt sein in Nr. 22 ds. Bl. näher beschriebenes Anwesen nächsten
Samstag, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zum letztmal im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
A. A.:
Rathschreiberei.
Wiedenmayer.

Calmbach.
Eine tüchtige
Magd

sucht zu sofortigem Eintritt, Lohn 120 bis 150 M.
Chr. Rau, Thammüller.

Gehingen.
Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Freitag, den 9. März, Mittags 1 Uhr,
2 Fahrklöße im Alter von 3 und 6 Jahren.
Philipp Mitschela.

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen, jungen Menschen nimmt in die Lehre
Friedr. Schaal,
Bäder.

Stammheim.
Indem ich hiesigen Orts eine
Schleiferei

ingerichtet habe, so erlaube ich mir einem werthen Publikum anzuzeigen, daß je **Mittwoch** und **Samstag** geschliffen werden kann und sichere reelle und billige Bedienung zu.
Achtungsvoll
M. Reutter,
Delmüller.

Sehr gute weiße und rothe
Speise- & Saat- Kartoffeln

sind fortwährend zu haben. Ebenso empfehle ich
frühe **Rosen-,
Johannis- & Bisquit-
Kartoffeln**
zur Saat in vorzüglicher Waare.
D. Herion.



Spar- & Vorschubbank Calw,

Eingetragene Genossenschaft. Rechenschaftsbericht vom Jahre 1882.

Mitgliederstand vom 31. Dezember 1882 663.
An Vorschüsse wurden abgegeben und zurückbezahlt
a. gegen Schuldscheine M. 1,509,635. —
b. in laufender Rechnung „ 474,653. —
M. 1,984,288. —

Der Cassenumschlag belief sich auf M. 2,401,140. —
Von dem Reingewinn wurde den Mitgliedern eine Dividende von 6%
zugetheilt, M. 1336. dem Reserve-Conto, der sich hienach auf M. 25,000.
erhöht, gutgeschrieben und der Rest von M. 405. 32 auf neue Rechnung
vorgetragen.

Vermögens-Bestand:

Aktiva:		Passiva:	
Vorschub-Conto	M. 182,220. —	Einlagen-Conto	M. 168,623. 04.
Conto-Corrent	„ 146,439. 06.	Reserve-Conto	„ 25,000. —
Cassa-Conto	„ 24,626. 26.	Creditoren-Conto	„ 108,377. 07.
Effecten-Conto	„ 19,176. 35.	Sparcassen-Conto	„ 117,835. 10.
Wechsel-Conto	„ 4,834. 86.	Gewinn- und Verlust-	
Debitoren-Conto	„ 8,553. 95.	Conto	„ 405. 32.
Deutsche Genossensch. Bank Frankfurt	„ 33,690. 05.		
Mobilien	„ 700. —		
	M. 420,240. 53.		M. 420,240. 53.

Der Vorstand:

Ziegler, Berw.-Akt., Vorsitzender. Georgii, G., Cassier.
Heiler, C. W., Controleur. Vub, G. A., Schriftführer.

Der Ausschuss:

Bertschinger, J. Deyle, Chr. Köhler, Fr. jr. Schnauser, Aug.
Schweizer, L. Stroth, L.

Sonntag, den 11. März wird die jährliche
Generalversammlung des Vorschubvereins
abgehalten.

Tagesordnung:

Neuwahl des Ausschusses und Rechenschaftsbericht.
Zusammenkunft Abends 4 Uhr bei Friedrich Weiser in der Nonnen-
gasse. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuss.

Stuttgart.

Verammlung

zur Besprechung der sozialen Fragen und insbesondere der Fragen der Re-
vision des Unterstützungsgesetzes und der Ver-
besserung der Armenpflege wird am

Montag, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Herrenberg

eine Verammlung christlich-konservativer Männer zunächst aus den Ober-
ämtern Böblingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold, Obern-
dorf, Rottenburg und Sulz stattfinden. Zu dieser Verammlung werden
gleichgesinnte Männer aus Nah und Fern, welche sich für obige Fragen
interessiren, hienit eingeladen. Der Landesauschuss der konservativen Partei
wird durch einige seiner Mitglieder auf dieser Verammlung vertreten sein.

Der Landesauschuss der konservativen Partei.

Der Vorstand:

Carl Stähle, Gemeinberath.

**Frühjahrs-Manteletts, Hammgarn-Paletot,
Mantillen, Regen-Paletot, Röder, Unter-
röcke, Schürzen u. s. w.,**

Verlagsgaden in Zenglen und Lüste,
sämmliches in ganz neuer preiswürdiger Waare empfiehlt bestens
C. Ziegler, Bahnhofstraße.

Gleichzeitig empfehle noch einiges von der Auktion übrig geblieben in
Kinderregenmänteln, Regen- und Wintermänteln, Futterhosen,
Fäden, Strumpflängen u. s. w.,
zu äußerst niederen Preisen.

Obiger.

Knorr's Spar-Suppenmehl

für Jedermann,

vorzüglich und so nahrhaft als Fleisch, rasch zubereitet; das
Pfund (= 20 Teller Suppe) 32 Pfg.

Alleinniederlage bei

Albert Haager, Conditor, Calw.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und
Schriftsteller herausgegeben von Hermann Rosloichny.

Mit einer Einleitung und zahlreichen Bei-
trägen von Friedrich Bodenstedt. Jede Lieferung
ständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens
2 Bogen großen Formates stark. Circa 400
Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekt
versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner
& Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeut-
schen Lloyd in Bremen fahren regel-
mäßig Mittwoch und Son-
tag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Ernst Schall am Markt, Calw,
Franz X. Decker, Weil der
Stadt,
Carl Woehle, Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Corsetten

in großer Auswahl sehr billig bei
C. Störr's Witwe.

Alle Annoncen

für den Schwarzwälder
Boten, Schwäbischen
Merkur, Frankfurter
Zeitung, Augsburger
Abendzeitung, Badische
Landeszeitung, (Carls-
ruhe), Fränk. Kurier in
Nürnberg, Berliner
Tageblatt, Berner Bund,
Deutsches Montagsblatt,
Kladderadatsch, Bazar,
Fliegende Blätter, Fin-
dépandance belge, Köl-
nische Zeitung, Calwer
Wochenblatt, sowie für alle
anderen Zeitungen, Oberamts-
blätter, Fachzeitschriften beför-
dert ohne Kosten- und Anschläge
gratis und promptesten die
Zeitungs-Annoncen-Expedition
von

Rudolf Mosse, Stuttgart,

Königsstrasse 38.

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-
Tarif), sowie Kosten-Anschläge
gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen
höchster Rabatt.

Knorr's

Speziell für Kindernaehrung
bestimmte

Hafer- und Gerstenmehle

lt. Analysen beste Fabrikate.

Knorr's Suppen-
Erdsen-, Linsen- & Bohnenmehle.
Knorr's Suppen-
Grünkornmehl, Tapioka,
Reismehl, Hafergrütze,
Kaisersuppengries, Tapioca-
Julienne etc. etc.

Liefere vorzügliche kräftige
Suppen für gesunde und
Kranke.

Niederlage bei
Albert Haager,
Conditor in Calw.

Ribfelle

kauft zu guten Preisen
Walz, Weißgerber.

Auch hat

Dung

zu verkaufen

d. Obige.

Das seither von Herrn Uhrmacher
Rist bewohnte

Logis

habe ich zu vermieten.

Bauer, Sattler.

Ein größeres Quantum gut ein-
gebrachtes

Heu

setzt dem Verkauf aus

Waidelich, sen.

Zur Saat

empfehle ich schöne Weiden, Haber-
frei, sowie Kleesamen, Sommer-
weizen und schöne Futtergerste.

Georg Jung.

Alter-Verkauf.

Circa 2%, Morgen am untern
grünen Weg verkauft. Wer, ist zu
erfragen auf dem Comptoir ds. H.

Ernstmühl.

Reine Milchschweine

verkauft

Dizfellerwenger.